

Neue

Arbeiter-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Zusatz-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: W. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: Rich. Müller; verantwortlich für die Expedition: Alb. Rabe; sämtlich in Hamburg.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Zur heutigen Zeichenbeilage.

In demselben Stil (englisch), wie der mit der Beilage zu Nr. 36 gebrachte Schreibstil, ist auch das Schränkchen gehalten, das die heutige Beilage aufweist. Das dort über den sog. englischen Stil im Allgemeinen Gesagte gilt demnach auch hier. Zu bemerken wäre nur noch, was in der Kollage zum Schreibe unterlassen, daß der englische Stil eine Ausführung in dunklem Holz verlangt; Kupferdruck wirkt am besten, während hell und polirt Möbeln, die in diesem Stil gehalten sind, etwas Abgeschmacktes verleihen. Sonst ist über den Schrank nichts weiter zu sagen, die Zeichnung sagt Alles selbst.

Die Redaktion.

Und sie bewegt sich doch!

Als der große Naturforscher Galiläi die mit der Bibel in Widerspruch stehende Copernicus'sche Lehre, daß sich nicht die Sonne um die Erde, sondern umgekehrt die Erde um die Sonne drehe, gewagt hatte, öffentlich zu verkündigen, da wurde ihm von der heiligen Inquisition der Prozeß gemacht, damit er seine „gemeingefährliche“ Lehre widerrufe. Er wurde, so berichtet die Sage, zu diesem Zwecke auf die Folter gespannt, und als dem 68jährigen Greis die Schmerzen zu groß wurden, widerrief er, daß sich die Erde um die Sonne bewege, doch, von der Folter frei, brach er sofort in den Ruf aus: „Und sie bewegt sich doch!“

In neuerer Zeit ist es vielfach bestritten worden, daß Galiläi diesen Ausruf gethan, ja, daß er überhaupt gefoltert worden ist. Wie dem auch sei, fest steht, daß Galiläi um seiner Lehre willen, die der Bibel widersprach und den Pfaffen „wider den Strich“ ging, angeklagt und eingekerkert wurde und dessen Abschöpfung somit erzwungen wurde. Man glaubte, wenn man dem Verführer einer neuen Wahrheit den Mund verschleße, die Pfaffen, welche diese Wahrheit enthalten, verbiete und verbrenne, dann habe man auch die neue Wahrheit unterdrückt und ausgerottet. Wie thöricht dieser Glaube, hat das Pfaffenhum am Copernicus'schen Weltssystem erfahren, an dessen Richtigkeit heute kein Mensch mehr zweifelt, da selbst kein Pfaffe mehr zu behaupten wagt, die Erde stände fest im Weltentraume.

Und dieselbe Erfahrung, daß sich eine auf Wahrheit stützende Lehre nicht unterdrücken läßt, wie sie das Pfaffenhum mit dem Copernicus'schen Weltssystem gemacht, haben jetzt die Vertreter des heutigen Klassenstaats mit dem Sozialismus gemacht. Mit allen Mitteln der Unterdrückung, die zum Theil noch viel raffinierter erfonnen, als jene, deren sich einst die Inquisition bediente, hat man zwölf Jahre lang den Sozialismus zu vernichten gesucht. Gegen neunhundert Männer wurden ausgewiesen, im Bande herum- und zum großen Theil in Roth und Elend, ja sogar in den Tod geschickt, dreihunderteinhalb hundert Verurtheilungen, auf deren Schaffung und Ausgestaltung die sozialistischen Arbeiter Mühe und Opfer verwandt, aufgelöst, dreizehnhundert Druckschriften verboten, erlassen und mehr als tausend Jahre Gefängnis auf Grund jenes Schandgesetzes verhängt, mit dem die sozialistische Idee ausgerottet werden sollte.

Und jetzt? Und jetzt erhebt die sozialistische Idee in den Regionen ihrer Vertreter stolzer als je das Haupt. Einer halben Million sozialistischer Wähler wurden 1878 die Fesseln des Sozialistengesetzes angelegt, um die Idee darin zu ersticken, ein und eine halbe Million haben 1890 die Fesseln gesprengt. Die Verbannten kehren an ihre früheren Wohnorte zurück, sei es theilweise auch nur besuchsweise; die aufgelösten Vereine erstehen

wieder, soweit es nicht unter anderem Namen und anderer Form schon geschehen; die sozialistische Literatur nimmt einen Aufschwung wie nie zuvor und die Gefängnisse werden sich einst nicht mehr füllen durch Urtheile, die sich auf einen Akt der brutalsten Gewaltthat stützen, wie ihn das Sozialistengesetz bildete. Dasselbe gehört jetzt, wo wir dies schreiben, bereits zu den vergangenen Dingen. Wir waren in der verflochtenen Nacht Zeuge des unerblichen Jubels Tausender, als die Mitternachtsstunde des ewig dankwürdigen 30. September 1890 eine Periode beendete, die einen der schmachvollsten Abschnitte in der deutschen Geschichte bilden wird.

Und wie hier, so in tausend anderen deutschen Orten werden in der verflochtenen Nacht die Klassen- und zielbewußten Arbeiter beisammen gewesen sein, um wachend in die neue Epoche einzutreten. Dort wie hier wird sich auf den Gesichtern Aller die Freude und das stolze Gefühl des Sieges widergespiegelt, dort wie hier wird man sich die Hände gedrückt und beglückwünscht haben zu dem beispiellosen Triumph, den die deutsche Sozialdemokratie errungen und zu dem jeder Einzelne sein Theil mit beigetragen.

Die Größe dieses Sieges scheint auch den Gegnern allen bewußt zu sein, ist uns doch bis jetzt noch kein Blatt, selbst kein nationalliberales, zu Gesicht gekommen, welches ihn zu verkleinern suche. Alle pflichten bei, wenn auch nur kleinlaut, daß die Sozialdemokratie Ursache zum Jubel habe.

Allerdings sucht die gegnerische Presse fast ohne Ausnahme uns dabei auch Vermuth in den Wein zu gießen, indem sie, jenseitig Parteistandpunkte, hervorhebt, was das Sozialistengesetz noch genügt, indem es uns geschadet, und wie man uns auch künftig ohne dasselbe bekämpfen könne und wolle. Doch da wir uns über das Eine und das Andere seit lange klar sind, kann heides unsere Freude über den Fall des Gesetzes nicht trüben.

Daß das Gesetz uns geschadet und zwar nicht nur den Einzelnen, sondern auch der Partei, ist konnenklar, und es wäre Selbsttäuschung, das Gegenheil behaupten zu wollen. Denn daß die Sozialdemokratie durch den zwölfjährigen gegen sie geführten Vernichtungskrieg nicht vernichtet worden ist, dazu hat die Wahrheit ihrer Idee, die Opferwilligkeit und Ueberzeugungstreue von deren Bekennern und die wirtschaftliche Entwicklung in gleichem Maße beigetragen. Alle drei Faktoren würden aber auch ohne Sozialistengesetz vorhanden gewesen sein und für die Sozialdemokratie Propaganda gemacht haben. Wie groß müßte darum diese heute daselbst, wenn das Ausnahmengesetz nicht gewesen wäre.

Und daß die in Kraft verbleibenden Gesetze und ihre Auslegung der Handhaben noch genug bieten, die Arbeiterbewegung und ihre Vertreter auch künftig noch genug zu quälern und zu schädigen, darüber ist sich auch Niemand im Zweifel. Ja es mag sein, daß vielleicht künftig noch höhere Anforderungen an Opfermuth und Ueberzeugungstreue der Einzelnen gestellt werden, ist es doch schon durch den bekannten Herrfurth'schen Erlaß zur Genüge verrathen, wie es gemacht werden soll. Zunächst sind aber die Hindernisse des Sozialistengesetzes: Ausweisung, Auflösung der Vereine und Verbot der Literatur bei Seite geräumt und mit etwaigen neuen Schwierigkeiten wird die Sozialdemokratie ebenso fertig werden.

Die kleine Genugthuung, falls die Anhänger des Sozialistengesetzes eine solche darin erblicken, daß die Arbeiterbewegung im Tempo ihrer Fortschritte durch das Gesetz etwas gehindert worden ist, wollen wir ihnen gern gönnen. Ist diese „Genugthuung“ doch wahrhaftig theuer genug erkauf worden. Die vielen vernichteten Existenzen, all das zerstörte Lebensglück und das Meer von Frauen- und Kinderthänen — diese Folgen des

Sozialistengesetzes bilden eine ungeheure Schuld, welche die Urheber des Sozialistengesetzes auf sich geladen und von der sie sich wohl schon heute bewußt sind, daß sie für die kurze Galgenfrist, um die sie dadurch die Dauer ihrer Privilegien vielleicht verlängert haben, ein zu hoher Preis ist. Wenn sie von dem, was man Gewissen nennt, in ihrer Brust etwas verspüren, so wird sie die Roth und das Elend, das sie mit dem Ausnahmengesetz angerichtet, des Nachts im Traum umschweben und ihnen wie mit Donnerstimmen der Ruf in's Ohr erschallen müssen: Das habt Ihr nicht umsonst gethan! Die Angst vor dem 1. Oktober, wie sie seither in der kapitalistischen Presse zum Ausdruck gekommen, war weiter nichts, als eine Folge ebes bösen Gewissens, weiter nichts, als eine Furcht vor den Früchten, die nach ihrer Meinung aus der Saat von Haß und Verbitte rung aufgehen müssen, die sie gesät.

Ihr könnt Euch beruhigen, soweit es Euer Gewissen erlaubt, Ihr, die Ihr uns vernichten wolltet und noch möchtet, wenn Ihr könntet, Ihr habt für Eure Jammergefallen von uns nichts zu fürchten; Ihr hättet nichts zu fürchten, auch wenn Euch kein Wall von Rajonetten schützte. Niemand kennt die Sozialdemokratie nicht. Der Triumph des 1. Oktobers entschädigt uns reichlich für alle die Unbill, die Ihr uns während der 12 Jahre zugefügt und Euch ist er der Strafe genug. Die Erkenntniß von unserer Unüberwindlichkeit und dem nahenden Ende Eurer Unterdrücker- und Ausbeuterherrlichkeit muß Euch so elend machen, daß Ihr Euch den Jammer nicht größer wünschen. Uns genügt das Bewußtsein unserer Kraft und die jetzt so unwiderleglich bewiesene Aussicht auf die Erringung unserer Ziele. Denn mit stolzer Zuversicht auf die Gewißheit des endgültigen Sieges der Sozialdemokratie kann diese jetzt, nachdem Ihr die Entwicklung der menschlichen Kultur mit Eurem Zwangsgesetze vergeblich zum Stillstande bringen wolltet, ausruhen!

Und sie bewegt sich doch!

Ein Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz.

Wenn zwei dasselbe fordern, ist es nicht dasselbe. Das zeigt sich deutlich an der Forderung, die in den letzten Wochen aus ganz entgegengesetzten Lagern in die Öffentlichkeit gebrungen ist, an der Forderung nach einem Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz.

Als kürzlich aus unierem Reich diese Forderung erhoben wurde, geschah es einestheils, um dem Bedürfnis nach einer gleichmäßigen Handhabung des Vereins- und Versammlungswesens im ganzen Deutschen Reich gerecht zu werden, anderentheils in der allerdings sehr wenig begründeten Hoffnung, eine Verbesserung des gegenwärtigen, im höchsten Grade unfreien Zustandes herbeizuführen.

Das Vereins- und Versammlungswesen ist zwar der Kompetenz der Reichsgesetzgebung unterstellt, aber bis heute hat das Reich von dieser Kompetenz noch keinen Gebrauch gemacht. Wir befinden uns auf diesem Gebiete noch im Zustande der vollständigen Anarchie, d. h. in jedem deutschen Staate gilt ein besonderes „Recht“, und diese „Rechte“ der einzelnen Staaten stehen oft im schönsten Widerspruch miteinander, so daß nicht selten in dem einen erlaubt ist, was der andere auf das strengste verbietet.

Württemberg und Hessen z. B. kennen keine besondere Vereins- und Versammlungsgesetzgebung, dort herrscht auf diesem Gebiete ein Zustand der Freiheit, den man in Preußen und anderwärts als vollkommen unverträglich mit dem Bestand des Staates erklären würde. Preussensgesetz hat man aus jenen Staaten zur Klagen über den „Mißbrauch“ der dort bestehenden Freiheiten gehört; erst das Sozialistengesetz brachte für einen Theil ihrer Staatsangehörigen die harten Beschränkungen jenes Gesetzes und schuf für diesen Theil der Reichsangehörigen die deutsche Gleichheit.

Baden erhebt sich aus der Mitte der sechziger Jahre eines Vereins- und Versammlungsgesetzes, das vergleichsweise liberal ist und für Vereine und Versammlungen eine Bewegungsfreiheit schafft, wie man sie in den drei größten deutschen Staaten Preußen, Bayern und Sachsen nicht annähernd kennt.

Die Vereinsgesetzgebung der letzteren stimmt gleich derjenigen einiger der Kleinstaaten, z. B. derjenigen Braunschweigs, aus der Reaktionsperiode der fünfziger Jahre und trägt dem entsprechend den Stempel dieser Periode, die unter bürgerlicher Liberalismus Jahreshüte

lang als eine Periode der tiefsten Schmach für Deutschlands innere Entwicklung angesehen hat. Insbesondere ist es das sächsische Vereins- und Versammlungsgesetz, das Bestimmungen enthält, die, wie wir erst kürzlich hervorzuheben haben, selbst die schlimmsten Bestimmungen des Sozialistengesetzes übertreffen.

Siech Württemberg und Hessen befinden sich mehrere der kleinen thüringischen Staaten in dem bewundernswürdigen Zustande vollkommener Vereins- und Versammlungsfreiheit. Die Aera des Sozialistengesetzes machte aber dieser Idylle ein Ende. Ein Staat nach dem anderen schuf sich ein Gesetz, das dem ursprünglichen fast wortgetreu nachgebildet war. Koburg-Gotha gab sich ein solches mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es so lange Geltungsdauer haben sollte, als das Sozialistengesetz bestände.

Vermuthlich wird diese letztere Bestimmung in Wäld fallen, denn bei dem reaktionären Geiste, von dem in der Aera des Sozialistengesetzes das Koburg-Gothaer Ränchen politisch regiert wurde, darf sicher angenommen werden, daß der frühere freie Zustand den gegenwärtigen Staatsrentnern als ein Anachronismus erscheint, den man um keinen Preis mehr zur Geltung dürfte kommen lassen.

Eine ganz eigentümliche Stellung in Bezug auf das Vereins- und Versammlungswesen nimmt Mecklenburg ein, in dem Vereine und Versammlungen überhaupt verboten sind und erst durch Zustimmung des Staatsministeriums gebildet bzw. einberufen werden dürfen.

Dieser Zustand in Mecklenburg veranlaßt es, daß bei Beratung des Wahlgesetzes für den Reichstag der letztere den jetzigen § 17 des Gesetzes annahm, wonach die Wahlberechtigten das Recht haben sollen, zum Betrieb der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen unbewaffnet öffentliche Versammlungen zu veranstalten.

Ohne diese Bestimmungen wären in Mecklenburg bis heute politische Vereine und Versammlungen unmöglich, und sie werden auch nur zugelassen während der Dauer der Wahlperiode. Ist diese vorüber, so ist das politische Leben in Versammlungen und Vereinen dort todt.

Diese große Verschiedenartigkeit der vereinsgesetzlichen Bestimmungen, die durch mittlerweile ergangene richterliche Entscheidungen und politische Auslegungen noch viel härter geworden sind, lassen allerdings die reichsgesetzliche Regelung dieser Materie als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen. Insbesondere hat die Arbeiterklasse alle Ursache, eine solche zu wünschen, weil die verschiedene Gestalt und Handhabung der Vereins- und Versammlungsgesetze sie in ihren organisatorischen Bestrebungen auf's Stärkste schädigt und hemmt.

Die Arbeiterklasse ist mehr als jede andere Klasse auf die Verthugung des Vereins- und Versammlungsrechtes hingewiesen. Dazu nöthigt sie sowohl ihre Klasse, als ihr Vaterland nach politischer Bildung und Ausrüstung, das sie vielfach nur auf diesem Wege beschaffen kann.

Werkthätigerweile wird aber in demselben Augenblicke, wo man aus der Mitte der Arbeiterklasse das Verlangen nach einem deutschen Vereins- und Versammlungsgesetz erhebt, dasselbe Verlangen aus dem entgegengegesetzten Lager laut. Die deutsche Bourgeoisie erhebt dieses Verlangen sogar noch viel lauter. Aber — und darin liegt die Kennzeichnendigkeit unserer Situation — aus ganz entgegengesetzten Gründen, wie die Arbeiterklasse.

Während die letztere eine einheitliche Gesetzgebung wünscht, um mehr Licht und Luft auf eine größere Bewegungsfreiheit zu erlangen, damit die deutsche Bourgeoisie nach einem Reichsgesetz, um das höchsten Luft und Licht, das vorhanden ist, der Arbeiterklasse zu entziehen.

Die Angst vor dem Fall des Sozialistengesetzes ist es, die ihr diesen Rathschrei nach mehr Reaktion entrichtet. Die Gesetze, die sie einst selbst als reaktionär gebremst, die sie verurtheilt und verwünscht und auf's Heiligste beschworen, so lange sie selbst für ihren politischen Kampf sich ihrer noch bedienten, sie erkränken ihr heute zu liberal und als eine Gefahr für ihre Klassenherrschaft.

In diesem Wandel ihrer Haltung gegenüber einem von ihr einst lebhaft beglückwünschten Recht zeigt sich am schlagendsten der Rückschritt, den die deutsche Bourgeoisie in den letzten drei Jahrzehnten gemacht.

Sie ist reaktionär geworden bis in ihr innerstes Mark hinein, reaktionärer, als die Kantonsel, die Bursch, die von der Forderung, die Hoffenstung und Dabwigl, die sie einst als die Ueberschreiter im Canace der Reaktion auf's Ackerie hachte und während bekämpfte.

Welch große Vermuthung würde es diesen Männern sein, wenn sie heute wiederkehrten und ihre einstigen grimmigsten Widersacher dieser Geize als zu liberal benutzten hörten, deren Schaffung sie ihnen einstmals als das größte Verbrechen anrechneten, als die schwerste Veräußerung an dem Geiste der Zeit und des Liberalismus.

Diese vollständige Veräußerung und geistige Veräußerung unserer Bourgeoisie ist das entscheidende Merkmal und Kennzeichen unserer Epoche.

Nachwärts, rückwärts, Don Rodrigo! ist ihre Parole. Nur immer rückwärts in den Sumpf, bis sie darin erstickt, das ist auch unser Wunsch.

Man täusche sich nicht. Das die Bourgeoisie verlangt, geht schließlich durch. Das Sozialistengesetz fällt, aber der Geist, der es geschaffen, ist geblieben, und er

Der erste deutsche Bergarbeiter-Kongress. Es geht vorwärts. Das ist die Signatur der deutschen Arbeiterbewegung auf allen Gebieten. Wie wir...

Der erste deutsche Bergarbeiter-Kongress.

Es geht vorwärts. Das ist die Signatur der deutschen Arbeiterbewegung auf allen Gebieten. Wie wir...

Die erste Sitzung des Kongresses.

Die erste Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die zweite Sitzung des Kongresses.

Die zweite Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die dritte Sitzung des Kongresses.

Die dritte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die vierte Sitzung des Kongresses.

Die vierte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die fünfte Sitzung des Kongresses.

Die fünfte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die sechste Sitzung des Kongresses.

Die sechste Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die siebte Sitzung des Kongresses.

Die siebte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die achte Sitzung des Kongresses.

Die achte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die neunte Sitzung des Kongresses.

Die neunte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die zehnte Sitzung des Kongresses.

Die zehnte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die elfte Sitzung des Kongresses.

Die elfte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Die zwölfte Sitzung des Kongresses.

Die zwölfte Sitzung des Kongresses hat nun überraschend gute Frucht gebracht. In der Zeit vom 14. bis 19. September...

Stimmen zu hören. Bei allen Dingen wolle die Gewerkschaften durch gute und dem gewöhnlichen Leben...

Zur Harmonie zwischen Kapital und Arbeit.

Zur Harmonie zwischen Kapital und Arbeit. Auszug aus der Geschäftsordnung der Holzwarenfabrik von Grottel & Heinemann in Leipzig-Neubau.

Eintritt und Austritt.

Eintritt und Austritt. § 4. Jeder Arbeiter muß einer Krankenkasse angehören...

Arbeitszeit.

Arbeitszeit. § 8. Die gewöhnliche Arbeitszeit ist vom 1. April bis 30. September...

Arbeitslohn.

Arbeitslohn. § 10. Der Arbeiter erhält für seine tägliche Arbeit einen Lohn...

Arbeitsbedingungen.

Arbeitsbedingungen. § 12. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsort.

Arbeitsort. § 14. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsmittel.

Arbeitsmittel. § 16. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitskleidung.

Arbeitskleidung. § 18. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsurlaub.

Arbeitsurlaub. § 20. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsversicherung.

Arbeitsversicherung. § 22. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 24. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsstreik.

Arbeitsstreik. § 26. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 28. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Tag 10. Stundenzahl während der 10 Stunden pro Tag beträgt... § 12. Der (eine?) Arbeiter muß im Sommer...

Arbeitslohn.

Arbeitslohn. § 10. Der Arbeiter erhält für seine tägliche Arbeit einen Lohn...

Arbeitsbedingungen.

Arbeitsbedingungen. § 12. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsort.

Arbeitsort. § 14. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsmittel.

Arbeitsmittel. § 16. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitskleidung.

Arbeitskleidung. § 18. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsurlaub.

Arbeitsurlaub. § 20. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsversicherung.

Arbeitsversicherung. § 22. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 24. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsstreik.

Arbeitsstreik. § 26. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 28. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 30. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 32. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 34. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 36. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

gefügigen Arbeiterbewegung... § 1. Inzwischen steht sich bereits die folgende...

Strafordnung.

Strafordnung. § 10. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitslohn.

Arbeitslohn. § 12. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsbedingungen.

Arbeitsbedingungen. § 14. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsort.

Arbeitsort. § 16. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsmittel.

Arbeitsmittel. § 18. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitskleidung.

Arbeitskleidung. § 20. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsurlaub.

Arbeitsurlaub. § 22. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsversicherung.

Arbeitsversicherung. § 24. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 26. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 28. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 30. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 32. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 34. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Arbeitsgerichtsbarkeit.

Arbeitsgerichtsbarkeit. § 36. Die Arbeiter sind verpflichtet, die Anordnungen der Fabrikleitung zu befolgen...

Das Leben in den größten Meeresstiefen.

Auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bremen hielt Professor Chun...

Neben dem Vortrage, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen, hat es sich bei den Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Das Leben in den größten Meeresstiefen.

Auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bremen hielt Professor Chun...

Neben dem Vortrage, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen, hat es sich bei den Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Das Leben in den größten Meeresstiefen.

Auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bremen hielt Professor Chun...

Neben dem Vortrage, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen, hat es sich bei den Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Das Leben in den größten Meeresstiefen.

Auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bremen hielt Professor Chun...

Neben dem Vortrage, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen, hat es sich bei den Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Die Tiefseeforschungen der Neuzeit hauptsächlich darum gehandelt, die Fauna der Meeresabgründe genauer kennen zu lernen...

Wilhelm Ebel,
Drillen u. Financz-Fabrikant,
Rathenow.
Nach Einleitung der kgl. Preuss. Regierung...
Richter u. Orange, in solider Ausführung bei billiger Preisberechnung...
Dresden.
Geschäftsveränderung.
Für gefälligen Rotzahntheile mit, daß ich die bisher Fingerring 18, part., betriebene
Tischlerei
am 1. Oktober nach
Töpferstraße 13, erste Etage,
verlegt habe und empfehle mich angelegentlich.
Achtungsvoll
E. H. Krüger.

Spezialität:
Tischler-Verzierung.
Für gute, solide Arbeit zu ganz niedrigen Preisen.
Neue Preisliste erschienen, wird gratis und franco versandt.
Waldemar Augustiny,
Altona, 20 Reichswall 20.
Gebrüder 1800.

Altensburgische
Tischlerschule Roda
Progr. d. Dir. Scherer.

Hobelbänke
in sauberer trockener Waare
empfehl. billigh. zu zum Beispiel:
3" lang, 3" stark, mit Schubladen und geschmie-
deten Vanthalen A 35.00.
Andere Dimensionen dementsprechend gegen Kasse
oder Nachnahme.
Max Lange, Meisner.
Ferner auch:
Schraubstöcke, Schraubzwingen etc.

Quittungsmarken- und
Kautschukstempel-Fabrik
von Konrad Müller,
Schmidt-Str. 10.
empfehl. sich allen Arbeitervereinen,
Krankenkassen usw.
Ausführung sauber und schnell.
Preislisten gratis und franco.

Sterbe-Tafel
der
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
und anderer gewerblicher Arbeiter.
Nr. 4679a. Friedrich Matessa, Tischler, geboren
16. 1. 54, gestorben 1. 9. 90 in Berlin A an
Lungenentzündung.
Nr. 170069. Paul Deim, Tischler, geb. 2. 11. 69,
gestorben 1. 9. 90 in Berlin A an einer Kopf-
wunde.
Nr. 139715. Hermann Glan, Arbeiter, geb. 10. 12. 55,
gestorben 27. 8. 90 in Berlin C an Lungen-
entzündung.
Nr. 125703. Rudolph Reinold, Schuhmacher, geb.
21. 9. 47, gestorben 31. 8. 90 in Berlin C an
Lungenentzündung.
Nr. 12111. Karl Kretschmer, Zimmermann, geb.
14. 11. 51, gest. 17. 9. 90 in Temp.-Köln, De-
treibungsfall.
Nr. 81813. Eduard Fröhlich, Tischler, geboren
1. 10. 45, gestorben 11. 9. 90 in Neudorf an
Lungenentzündung.
Nr. 12694. Hermann Dreht, Zigarrenarbeiter, ge-
boren 22. 9. 51, gest. 15. 9. 90 in Mühlentien
an Leberentzündung.
Nr. 160230. Alfred Blume, Arbeiter, geboren
28. 3. 65, gestorben 12. 9. 90 in Berlin D an
Lungenentzündung.
Nr. 29091. Franz Krenschamp, Schlosser, geboren
17. 7. 53, gest. 16. 9. 90 in Pagen an Magen-
entzündung.
Nr. 2500. Anton Sturm, geboren 15. 8. 47, gest.
1. 9. 90 in Neudorf an Lungenentzündung.
Nr. 105036. G. Röhler, geboren 21. 1. 43, gest.
22. 9. 90 in Köpenick an Chron. Lungenentzündung.
Nr. 150240. Max Holzke, Schreiner, geboren
26. 8. 74, gestorben 21. 9. 90 zu Coburg an
Typhus.
Nr. 106417. Jakob Faulstich, Tischler, geb.
15. 5. 49, gestorben 20. 9. 90 in Emsdörfer,
Barricksentfall.
Nr. 171327. Wilh. Engländer, Weißbinder, geb.
10. 11. 66, gestorben 19. 9. 90 in Frankfurt a. M.,
Barricksentfall.
Nr. 118506. Friedrich Weisels, Zigarrenarbeiter,
geb. 24. 9. 66, gestorben 26. 9. 90 in Köpenick an
Lungenentzündung.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der
Verlagsbuchhandlung von J. G. W. Diez in
Stuttgart, die „Neue Zeit“ betr., bei, auf den
wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam
machen.
Diejenigen unserer Verbreiter, welche in ihrer
heutigen Sendung ein Plakat, Arbeitsnachweis
und Herberge der Düsselborfer Tischler betreffend,
vorfinden, bitten wir, dasselbe entweder an die
Organisation am Orte abzuliefern, oder selbst für
dessen Aushängung im Berkehrslödle sorgen zu
wollen.
Die Expedition.

durchweg 50 A bis 100 weniger wie in den Fabriken.
Durch die schlechten Lohnverhältnisse sind die Zigarren-
arbeiter gezwungen, außer der Fabrik noch zu Hause mit
Fras und Kindern, bis Nacht um 11 und 12 Uhr zu
arbeiten. Deshalb ist es wohl auch leicht erklärlich,
wenn die Gesundheit dieser Leute mit Gewalt gerettet
werden muß. Schweiß und alle möglichen Krankheiten, be-
sonders bei Frauen und Kindern, hat etwas Mitleidiges.
Da nun die Arbeiter zur Erkenntnis kommen und
haben, um dadurch eine Verbesserung ihrer ebedentlichen
Lage herbeizuführen, erbitten die Herren Fabrikanten
dortin für sich Gefahr. Aber nicht dieses allein ist es,
die Zigarrenarbeiter sind auch diejenigen, welche die
politische Bewegung in's Leben riefen und in ihren
Reihen sind die wichtigsten Männer zu finden, denen die
Gegner nicht gewachsen sind.
Kollegen, Arbeiter und Genossen! Ihr Leht, um
was es sich handelt: das Koalitionsrecht ist in Gefahr,
und dieses dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Laßt
uns deshalb nicht im Stiche; auch wir haben. Sowie in
unseren Kräfte lag, gehen, wo es galt für das Gemein-
wohl der Arbeiter einzutreten und besonders unsere
Rechte zu wahren. Werden wir in diesem so stetigfort-
schreitenden Kampfe unterliegen, es würden hier am Orte die
erst durch unsere Hülfe in's Leben gerufenen Gewerk-
schaften mit einem Male verschwinden und die politische
Bewegung fast gänzlich verdrängt werden. Wir appellieren
deshalb an das Solidaritätsgefühl aller Arbeiter und
mit ihrer Hülfe wird es uns gelingen, der Kapitalmacht
entgegenzutreten und der Sieg wird in unseren Händen
sein. Schnelle Hülfe thut noth. Alle arbeitervreundlichen
Blätter werden um Abdruck gebeten.
E. H. W. e. g. e., den 22. September 1890

Zur Aufklärung.
Von verschiedenen Seiten sind mir bezüglich der ge-
planten Gewerkschaftskonferenz Anfragen gegangen,
woran ich ersehe, daß viele Genossen glauben, es handle
sich jetzt schon um einen allgemeinen Gewerkschaftskongress.
Dem ist jedoch nicht so. Zur Konferenz, welche Mitte
November in Berlin zusammenzutreten soll, ist Einladung
erlassen: An die Vorstände zentralisierter Organisationen,
Vorstände von Geschäftsleitungen (wie z. B. die Maurer
haben), Vertrauensmänner, welche für ganz Deutschland
oder einzelne Bundesstaaten fungieren (z. B. bei den
Metallarbeitern), Abgeordnete von Landesversammlungen
(wie solche jüngst in Sachsen, Württemberg, Bayern statt-
gefunden haben), Vertreter von Gewerkschaftsvereinen
(wie sie in Berlin, Leipzig etc. bestehen). Die Konferenz
soll eine Vorberatung sein, nichts Anderes bezwecken.
Es sollen für die gewerbliche Organisation gewisse Normen
festgestellt und die Frage erörtert werden, ob nicht ein
einheitliches Vorgehen bei Streiks, Nachregelungen etc.
möglich ist, in welcher Form eventuell alle verfügbaren
Mittel zusammengefaßt und auf einen Punkt konzentriert
werden können. Die Beschlüsse, welche gefaßt werden,
sollen in Form eines Gutachtens dem einzu berufenden
allgemeinen Gewerkschaftskongress unterbreitet werden.
Die Konferenz wird nur solche Fragen verhandeln, welche
auf die Organisation Bezug haben, so daß jede Gewerk-
schaft unbedenklich sich offiziell vertreten lassen kann.
Im Interesse aller Gewerkschaften liegt es, daß keine
Gewerkschaft sich der Konferenz fernhält, damit alle An-
sichten und Wünsche gehört und in dem für den allge-
meinen Kongress zu erstattenden Gutachten berücksichtigt
werden können. Spezielle Einladungen an die einzelnen
Gewerkschaften werden nicht ergehen, das Lokal, in
welchem die Konferenz tagt, wird rechtzeitig bekannt ge-
geben werden.
Fürth in Bayern, 17. September 1890.
Martin Eglib,
Vertrauensmann der Metallarbeiter.
Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck ersucht.

Anzeigen.
(Die den Inseraten in Klammern beigefügten
Biffern bedeuten den Preis derselben.)
**Abtreiben von Zahlfellen des Deutschen
Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.**
Weinheim a. d. Bergstraße. Die Adresse unseres
Bevollmächtigten ist nicht mehr G. Gerhardt, sondern
Carl Schöwarz, Judengasse 37.
Wormheim. Bevollmächtigter: Gustav Schiller,
Kleine Gerberstraße 24; Kassierer: E. Schönmann an
noth Mühlstraße Kirchweg 41, daselbst. Rückent-
haltung von Mittags 12-1, Abends von 7-8 Uhr.
Deutscher Tischlerverband.
Schneeberg i. S. Die Mitglieder des Deut-
schen Tischlerverbandes, Ernst Meier, Buch-Nr. 11875,
aus Zangenbergethal i. S., und Eduard Jüstenwirth,
Buch-Nr. 24876, sind aus demselben ausgeschlossen. Des-
verwaltungen oder Kollegen, welche den Aufenthalt der
Obengenannten kennen, werden um Mittheilung gebeten.
[M. 1.05.] J. A. J. Werner, Dahnberg 674
Leipzig. Allen Mitgliedern des Deutschen Tischler-
verbandes zur Nachricht, daß sich meine Adresse vom
1. Oktober ab Simonstraße 10, part. rechts, befindet.
Auch wird daselbst Unterstützung ausbezahlt.
[M. - 75.] Hermann Verfurth, Bevollmächtigter.
Langenöls. Bei meinem Weggange von Langenöls
sage allen Kollegen für das mir geschenkte Vertrauen
und freundliche Entgegenkommen besten Dank und herz-
liches Lebewohl.
[M. - 60.] W. Ouder.
Halle a. d. Saale.
Verein der Tischler und verw. Berufsgenossen.
Arbeitsnachweis:
Restaurant Tische u. Le, Martinißberg 5
Geöffnet Abends von 7-8, Sonntags Vormittags von
11-12 Uhr
Wir machen die zureichenden Kollegen darauf auf-
merksam, nur bei Herrn Tische zu verkehren zu wollen.
Wenn keine Arbeit nachgewiesen werden kann, erhalten
durchreisende Kollegen, welche einer ähnlichen Organi-
sation als Mitglied angehören, eine Unterstützung von
mindestens 50 A, welche beim Kassierer J. Gläntz-
mann, St. Berlin 16, dritte Etage, ausgezahlt wird.
[M. 2.10.] Der Vorstand.

Auffordern!
Der Tischler Ferdinand Müller aus Boien, geb.
21. September 1860 zu Nühlsdorf, eingetretten als Ver-
bandsmitglied am 8. Mai 1890 in Boien, Buch-Nr. 30108,
wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindungen hierorts
nachzukommen. Die Ortsverwaltungen oder Kollegen,
denen der Aufenthalt des Müller bekannt ist, werden
dringend ersucht, sich sofort nachricht zukommen zu lassen.
Boien.
Die Ortsverwaltung.
E. M a c h m a r

Briefkasten der Redaktion.
Brandenburg. Als Antwort auf Ihre Frage
möchten wir Ihnen empfehlen, überhaupt die Finger
vom Parquetboden fernzuhalten. Denn wenn Sie erst
anfragen, wie viel Sie pro D. Meter dafür haben müssen,
so ist das ein Beweis, daß Sie keinen Scheiß damit
wissen. Und in diesem Falle werden Sie mit den üblichen
Preisen, die sich ja immer auch nach den örtlichen Lohn-
verhältnissen richten, sicher nicht auskommen. Darum
besser: „Hand davon!“
Brandenburg, Korbmacher. Sie waren wohl
noch nie in einer Buchdruckerei, sonst hätten Sie sich
selbst gesagt, daß kein Sezer mit einem Manuskript, das
ihm den halben Schriftkasten zudekt, etwas anfangen
kann. Also künftig derartige Vögel nicht fortlaufend
über beide Seiten beschreiben, sondern in vier schmale
Streifen schneiden.
Neichenbach. Zu Frage 1: Nach der in Prag
bestehenden Auslegung des sächsischen Vereinsgesetzes
dürfen Fachvereine keine Mitglieder unter 21 Jahren
aufnehmen. Betr. Kollegen können aber Einzelmitglieder
des Deutschen Tischlerverbandes werden. Zu Frage 2:
Die Kreuzfuge des Journals statt mit Papier mit dünner
Leinwand bestreuen. Diese reißt nicht, so daß, wenn die
Leinwand gut angefeuchtet ist, die Fuge vorher auch
wirklich dicht war, sie auch beim Journieren dicht bleiben
wird. Zu Frage 3: Zu sagen. Quarklein nimmt man
ungelöschten Kalk. Zu Frage 4: Ein Buch: „Die Ent-
stehung des Proletariats“, ist uns nicht bekannt, es dürfte
wohl auch ein solches kaum existieren, weil dasselbe, wenn
es diesem Titel gerecht werden will, nicht mehr und nicht
weniger als eine Schilderung unserer gesamten Kultur-
entwicklung enthalten müßte. Wegen Bezug von Zeich-
nungen zu Drehschleifen wenden Sie sich an die Buch-
handlung von O. Stomle in Bielefeld oder an H. Schleich
in Neubrandenburg.

Briefkasten der Expedition.
Dermaungrün, C. E. Ja!
Wernigerode, F. W. Wozu Ihre Frage? Wenn
Sie nicht mehr Abkommen haben als die angegebene
Zahl, so können Sie auch nicht mehr bezahlen; wir er-
warten aber, daß künftighin dann Abbestellung der über-
flüssigen Exemplare erfolgt.
Steglich, W. Für 11 Exemplare 11 mal M. - 80
gleich M. 8.80.
Düsselbort, C. Sch. Nennen Sie uns den Namen
des Ausreißers; macht nichts, wenn er auch aus Ham-
burg und bekannter Parteigenosse ist; seiner Pflicht muß
Jeder genügen.
Angsbürg, G. St. Bei Bezug von 20 Exemplaren
A. M. - 80, bei 21 A. M. - 70
Mühlhausen, Chr. Sp. Nicht M. 4.35, sondern
M. 4.05.
Vernburg, C. A. Für Zeitung in Ordnung;
nur fehlt ein Inserat in Nr. 3, Kitzplein Wwe. betr.,
M. - 70.
Wismar, F. N. Wir hatten keine Adresse er-
halten. Frage 1: Nein!
Bamberg, P. L. Für das II. Quartal fehlt noch

Aufruf an die Arbeiter Deutschlands!
Kollegen! Arbeiter und Genossen!
So wie man in Hamburg und verschiedenen anderen
Städten die Arbeiter zwingen wollte, ihrer Vereinigung
den Rücken zu kehren, versucht man es auch hier.
Im Jahre 1887 wurde die hier bestehende Zahlstelle
des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter mit
Hülfe und auf Anträgen der Kapitalisten auf Grund
des Sozialistengesetzes verboten. Es ist dieses somit die
einzigste Zahlstelle in Deutschland innerhalb unseres Ver-
eins, welche auf Grund dieses Gesetzes noch unter dem
Verbot steht. Die Mitglieder blieben jedoch dem Ver-
eine treu, zahlten ihre Steuern als einzelne Mitglieder
direkt nach Bremen und die Zahl derselben nahm wäh-
rend dieser Zeit um das Dreifache zu. Jetzt nun stellt
sich der hier gebildete Fabrikantenbund uns entgegen
und verlangt durch Namensunterschrift den Austritt aus
dem Verein und ist, weil dieses die Arbeiter verweigerten,
zu 400 männlichen wie weiblichen Arbeitern gefänglich
worden. Die Kündigungsfrist läuft somit am 27. Sep-
tember bei 300 Personen ab, bei den übrigen am
Sonntag, den 4. Oktober. Es sind hier von ja 100
bis 150 Personen, welche erst dem Verein beitreten, als
die Fabrikanten den Austritt von den Mitgliedern for-
derten. Der Geist der Tabakarbeiter ist ein sehr guter,
in gewerkschaftlicher wie in politischer Beziehung. Nur
die materielle Lage ist eine tief traurige, was Ihnen
durch Nachstehendes bewiesen sein mag:
In der Crickstrassenklasse der Tabakarbeiter sind
645 Mitglieder, davon gehören der I. Klasse 152, der
II. Klasse 166 und der III. Klasse 327 Personen an.
Kassennmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeits-
tag a) M. 1.75 oder mehr beträgt, bilden die I. Klasse,
b) M. 1.25 bis M. 1.75 beträgt, bilden die II. Klasse,
c) weniger als M. 1.25 beträgt, bilden die III. Klasse.
Der Lohn steht hier pro Tausend auf M. 4.50 bis
M. 6.50 mit einzelnen Ausnahmen, wo hier oder da ein
Arbeiter einmal etwas bessere Arbeit und somit besseres
Lohn erhält. Bei diesem Lohn muß der Zigarrenarbeiter
entweder die Widel selbst machen, oder hat er einen
Widelmacher, so muß er denselben davon bezahlen. Bei
der Haus- und Lehrlingsarbeit zahlen die Fabrikanten

Aufruf an die Arbeiter Deutschlands!
Kollegen! Arbeiter und Genossen!
So wie man in Hamburg und verschiedenen anderen
Städten die Arbeiter zwingen wollte, ihrer Vereinigung
den Rücken zu kehren, versucht man es auch hier.
Im Jahre 1887 wurde die hier bestehende Zahlstelle
des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter mit
Hülfe und auf Anträgen der Kapitalisten auf Grund
des Sozialistengesetzes verboten. Es ist dieses somit die
einzigste Zahlstelle in Deutschland innerhalb unseres Ver-
eins, welche auf Grund dieses Gesetzes noch unter dem
Verbot steht. Die Mitglieder blieben jedoch dem Ver-
eine treu, zahlten ihre Steuern als einzelne Mitglieder
direkt nach Bremen und die Zahl derselben nahm wäh-
rend dieser Zeit um das Dreifache zu. Jetzt nun stellt
sich der hier gebildete Fabrikantenbund uns entgegen
und verlangt durch Namensunterschrift den Austritt aus
dem Verein und ist, weil dieses die Arbeiter verweigerten,
zu 400 männlichen wie weiblichen Arbeitern gefänglich
worden. Die Kündigungsfrist läuft somit am 27. Sep-
tember bei 300 Personen ab, bei den übrigen am
Sonntag, den 4. Oktober. Es sind hier von ja 100
bis 150 Personen, welche erst dem Verein beitreten, als
die Fabrikanten den Austritt von den Mitgliedern for-
derten. Der Geist der Tabakarbeiter ist ein sehr guter,
in gewerkschaftlicher wie in politischer Beziehung. Nur
die materielle Lage ist eine tief traurige, was Ihnen
durch Nachstehendes bewiesen sein mag:
In der Crickstrassenklasse der Tabakarbeiter sind
645 Mitglieder, davon gehören der I. Klasse 152, der
II. Klasse 166 und der III. Klasse 327 Personen an.
Kassennmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeits-
tag a) M. 1.75 oder mehr beträgt, bilden die I. Klasse,
b) M. 1.25 bis M. 1.75 beträgt, bilden die II. Klasse,
c) weniger als M. 1.25 beträgt, bilden die III. Klasse.
Der Lohn steht hier pro Tausend auf M. 4.50 bis
M. 6.50 mit einzelnen Ausnahmen, wo hier oder da ein
Arbeiter einmal etwas bessere Arbeit und somit besseres
Lohn erhält. Bei diesem Lohn muß der Zigarrenarbeiter
entweder die Widel selbst machen, oder hat er einen
Widelmacher, so muß er denselben davon bezahlen. Bei
der Haus- und Lehrlingsarbeit zahlen die Fabrikanten

Aufruf an die Arbeiter Deutschlands!
Kollegen! Arbeiter und Genossen!
So wie man in Hamburg und verschiedenen anderen
Städten die Arbeiter zwingen wollte, ihrer Vereinigung
den Rücken zu kehren, versucht man es auch hier.
Im Jahre 1887 wurde die hier bestehende Zahlstelle
des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter mit
Hülfe und auf Anträgen der Kapitalisten auf Grund
des Sozialistengesetzes verboten. Es ist dieses somit die
einzigste Zahlstelle in Deutschland innerhalb unseres Ver-
eins, welche auf Grund dieses Gesetzes noch unter dem
Verbot steht. Die Mitglieder blieben jedoch dem Ver-
eine treu, zahlten ihre Steuern als einzelne Mitglieder
direkt nach Bremen und die Zahl derselben nahm wäh-
rend dieser Zeit um das Dreifache zu. Jetzt nun stellt
sich der hier gebildete Fabrikantenbund uns entgegen
und verlangt durch Namensunterschrift den Austritt aus
dem Verein und ist, weil dieses die Arbeiter verweigerten,
zu 400 männlichen wie weiblichen Arbeitern gefänglich
worden. Die Kündigungsfrist läuft somit am 27. Sep-
tember bei 300 Personen ab, bei den übrigen am
Sonntag, den 4. Oktober. Es sind hier von ja 100
bis 150 Personen, welche erst dem Verein beitreten, als
die Fabrikanten den Austritt von den Mitgliedern for-
derten. Der Geist der Tabakarbeiter ist ein sehr guter,
in gewerkschaftlicher wie in politischer Beziehung. Nur
die materielle Lage ist eine tief traurige, was Ihnen
durch Nachstehendes bewiesen sein mag:
In der Crickstrassenklasse der Tabakarbeiter sind
645 Mitglieder, davon gehören der I. Klasse 152, der
II. Klasse 166 und der III. Klasse 327 Personen an.
Kassennmitglieder, deren Arbeitsverdienst für den Arbeits-
tag a) M. 1.75 oder mehr beträgt, bilden die I. Klasse,
b) M. 1.25 bis M. 1.75 beträgt, bilden die II. Klasse,
c) weniger als M. 1.25 beträgt, bilden die III. Klasse.
Der Lohn steht hier pro Tausend auf M. 4.50 bis
M. 6.50 mit einzelnen Ausnahmen, wo hier oder da ein
Arbeiter einmal etwas bessere Arbeit und somit besseres
Lohn erhält. Bei diesem Lohn muß der Zigarrenarbeiter
entweder die Widel selbst machen, oder hat er einen
Widelmacher, so muß er denselben davon bezahlen. Bei
der Haus- und Lehrlingsarbeit zahlen die Fabrikanten

den die von ihnen 1888 angebotenen Löhne erhalten,
das ist in der That ein schändliches Verbrechen.
Nun haben Sie nur noch zu bedenken: 1. Die Ver-
einigung ihrer Zahlstellen, also die Hülfe der Arbeit-
geber, und 2. indem diese nicht im Stande waren, den
Lohn der geschiedenen Zahlstellen Höhe zu leisten,
eine vollständige Schließung ihrer Werke. Zu bemerken
ist noch, daß gerade Kollegen die Zahlstellen verlassen
haben und gerade deshalb wir es auch zur Pflicht machen
müssen, die es ihnen Herrin beliebt, den Revers
anzuschreiben und sich für die, wieder von den „Kügen“
machen zu lassen.

Wagdeburg. In der am 30. September statt-
gehabenen Versammlung der hiesigen Verbandszahlstelle
wurde die Fortdauer der Herberge nach unserem Vereinslokal,
Bismarck's Restaurant, Kleine Klosterstraße 14, verlegt.
Darauf wurde beschlossen, den Ueberfluß von einem Saal
für die Hamburger Streitigkeiten zu verwenden. Zum
Schluß sei bemerkt, daß die Sperrung über die Werkstellen
von 1. Oktober bis 1. Jahr in Wagdeburg, sowie Jun 1
und 2. Oktober in Alt- und Neu-Kenstadt, noch
fortbesteht.

Brandenburg. In unserer am 7. September
stattgehabenen und ziemlich gut besuchten Versammlung
gelangte unter Anderem die Abrechnung über die von
den hiesigen Korbmachern in der Zeit von März bis
August aufgebrachtene Unterstützungsgelder für Streik etc.
zur Besprechung. Darnach erhielten von uns die
Korbmachern Arbeiter in Brandenburg A. 51.25, die
Widelmacher B. 26.50, die Chemnitzer Korbmacher
A. 70. Wagdeburger Korbmacher A. 40. - , Haller
Korbmacher A. 27. - , Brandenburg'sche Schuhmacher
A. 56. - , Schütt in Hamburg für die Korbmacher
im Allgemeinen A. 22. - , die Hamburger Aus-
geperrten A. 75.40, die Ausschändigen in Brandenburg
A. 37. - , und die in Neuenhof bei Potsdam A. 25. - .
Wiso in Summa M. 630.15. Daß es uns bei unserem
geringen Verdienst nicht gar zu leicht geworden ist, diese
Summe aufzubringen, kann sich wohl Jeder denken.
Unser Solidaritätsgefühl sieht uns aber das Opfer
bringen. Beim Punkt „Beschwerden“ fordern die
Kollegen Kollert und Kollmann auf, auf unser jetziges
Organ, die „Neue Zeit“, mit zu abonnieren und
wird ein dahingehender Antrag mit allen gegen eine
Stimme angenommen. Zum hiesigen Verbreiter des
Blattes wurde Kollege Grawow bestimmt.

Bremen. In unserer letzten Versammlung wurde
zunächst beschlossen, die Beiträge im Arbeitsnachweis zu
bezahlen. Ferner wurde die Reiseunterstützung für
Verbandsmitglieder von 50 auf 75 A erhöht. Nicht-
Verbandsmitglieder erhalten 30 A. Nachdem noch ein
neuer Kassierer gewählt worden, kamen die hiesigen
Arbeitsverhältnisse zur Sprache. In einigen Werkstellen
arbeiten die Kollegen noch zwölf Stunden und wurde
gewünscht, daß diese die Arbeitszeit noch mindestens
auf elf Stunden abkürzen möchten. Sodann wurde be-
richtet, daß die hiesigen Meister durch Fiktular auf
unseren Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht wurden,
worauf Einer derselben bemerkt, sie (die Meister)
würden unseren Nachweis wohl anerkennen, wenn wir
die Urnarbeiter aus der Zahlstelle fernhielten.
Natürlich wurde ihnen erwidert, daß dies ein Ding der
Unmöglichkeit ist, worauf jener Meister den Wunsch
äußerte, in der Sache eine Versammlung einzuberufen
und die Meister dazu einzuladen. Diese Versammlung
soll am 4. Oktober stattfinden. Auch wurde noch be-
schlossen, einen Lohnarzt anzuwerben, denselben auf
dem Arbeitsnachweis zur Einsicht aus- und den Meistern,
welche Gesellen suchen, zur Anerkennung vorzulegen.
Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Meister der
Wattwerkstellen die Arbeit haben, ihren Gesellen eine
längere Arbeitszeit aufzuballen, daraufhin auch bereits
ein Herr Lohf in Gröplingen bei Bremen zwei
Kollegen entlassen und die anderen Arbeitgeber ersucht,
hat, betreffende Kollegen nicht in Arbeit zu nehmen.
Wir bitten deshalb um Fernhaltung des Bezuges von
Wattarbeitern, bis unsere Sache geregelt ist.

Hamburg. In unserer letzten Mitgliederver-
sammlung wurde von Kollegen Colmbach bekannt gemacht, daß
H. Böcker in nächster Woche 25 A für Pflanzenkörbe
bezahlte und ist der Ansicht, daß die anderen Werkstätten
es auch fordern können, da die vorräthigen Körbe ziem-
lich aufgebraucht sind, und immerhin noch ein ganz guter
Geschäftsgang in dieser Arbeit sei. Hierauf wird aus-
gesprochen, daß Wohlthor den Preis schon bezahlte, auf den
anderen Werkstätten 24 A, bei Peters aber nur 22 A
bezahlt würden. Da es aber mit der Fruchtarbeit in
sehr kurzer Zeit vorbei ist, wird es den resp. Werkstätten
überlassen, die Sache zu regeln. Ferner kam eine Lohn-
erhöhung auf Demijohns zur Sprache, wurde aber eben-
falls, da einige Redner äußerten, daß der Geschäftsgang
doch wohl kein so guter wäre, um mit einer allgemeinen
Lohnforderung durchzugehen, den Werkstätten überlassen.
Hierauf fragt Meißner an, ob der Beschluß, unsere Arbeits-
lösen zu unterstützen, noch ferner bestehen bleiben solle.
Augenblicklich wären keine vorhanden. Hierzu stellt
Haberland den Antrag, den Beschluß umzuändern, was
auch angenommen wird. Der Beschluß der Wahl einer
Statutenrevisionskommission ist Bedanke der Ansicht, daß
man damit noch warten könne, bis bekannt gemacht ist,
wann die Generalversammlung stattfinden soll, auch hätte
er erst einen Bericht von Kollert über seine Reise er-
wartet. Es schließt sich hieran eine lebhaftere Debatte
betreffs der Nationalreise unseres Verbandsvorsitzenden.
Darauf führt Diercks aus, daß nach Ansicht verschiedener
Mitglieder, Meißners in den Statuten zu ändern wäre
und dann die Arbeit der Kommission erst der Versamm-
lung unterbreitet werden müsse, was immerhin eine
längere Zeit erfordere. Hierauf wird die Kommission
gewählt. Dann eruchte der Vorsitzende die Anwesenden,
sich zu Ehren unseres verstorbenen Mitgliedes P. Ahrens
von den Stigen zu erheben, was geschieht. Zum Schluß
macht Meißner bekannt, daß sämtliche Sammelbögen bei
ihm einzuliefern sind, da vorläufig das Sammeln ein-
gestellt wird.

Dresden. Schon seit vier Wochen befinden sich
die Kollegen der Schuhbranche in einer Lohnbewegung.
Wir hatten diesbezüglich zwei gutebesuchte öffentliche Ver-
sammlungen und wurde in der ersten beschlossene, eine
20prozentige Lohnerhöhung und 9 1/2 stündige Arbeitszeit
zu fordern. Von den 27 Arbeitgebern, an welche diese
Forderung gerichtet wurde, wollte sie aber kein einziger
bewilligen, mit Ausnahme der Arbeitszeit, welche größtent-
heils bewilligt wurde. In der sich hierdurch nöthig
machenden zweiten Versammlung wurde nach längerer
Debatte beschlossen, daß die Kollegen der einzelnen Werk-
stellen selbstständig vorzugehen und sofort mit ihren
Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten haben. Die
Kollegen der kleineren Werkstellen thaten dies mündlich,
während die der größeren per Schriftstück, wobei kein
Einziger seine Unterstützung verweigerte. Dieses Vorgehen
hat auch Erfolg gehabt, indem wir dadurch fast über 10
Prozent Lohnerhöhung erlangt haben. Der Nutzen
der Organisation leuchtet hieraus hervor, denn die Arbeit-
geber würden wahrscheinlich nicht so rasch bewilligt haben,
wenn sie nicht gewußt hätten, es mit gut organisierten
Arbeitern zu thun zu haben. Doch müßten wir bitten,
den Bezug vorläufig noch fernzuhalten, weil einige Werk-
stellen noch nicht geregelt sind; außerdem auch Ende
November die päpstliche Heiligkeitszeit vorüber ist und
dann so schon genug überflüssige Arbeitstage hier sein
werden. Wenn nun die auswendigen Kollegen noch fragen
sollten, warum wir nicht früher etwas über unsere Lage

Dresden. Schon seit vier Wochen befinden sich
die Kollegen der Schuhbranche in einer Lohnbewegung.
Wir hatten diesbezüglich zwei gutebesuchte öffentliche Ver-
sammlungen und wurde in der ersten beschlossene, eine
20prozentige Lohnerhöhung und 9 1/2 stündige Arbeitszeit
zu fordern. Von den 27 Arbeitgebern, an welche diese
Forderung gerichtet wurde, wollte sie aber kein einziger
bewilligen, mit Ausnahme der Arbeitszeit, welche größtent-
heils bewilligt wurde. In der sich hierdurch nöthig
machenden zweiten Versammlung wurde nach längerer
Debatte beschlossen, daß die Kollegen der einzelnen Werk-
stellen selbstständig vorzugehen und sofort mit ihren
Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten haben. Die
Kollegen der kleineren Werkstellen thaten dies mündlich,
während die der größeren per Schriftstück, wobei kein
Einziger seine Unterstützung verweigerte. Dieses Vorgehen
hat auch Erfolg gehabt, indem wir dadurch fast über 10
Prozent Lohnerhöhung erlangt haben. Der Nutzen
der Organisation leuchtet hieraus hervor, denn die Arbeit-
geber würden wahrscheinlich nicht so rasch bewilligt haben,
wenn sie nicht gewußt hätten, es mit gut organisierten
Arbeitern zu thun zu haben. Doch müßten wir bitten,
den Bezug vorläufig noch fernzuhalten, weil einige Werk-
stellen noch nicht geregelt sind; außerdem auch Ende
November die päpstliche Heiligkeitszeit vorüber ist und
dann so schon genug überflüssige Arbeitstage hier sein
werden. Wenn nun die auswendigen Kollegen noch fragen
sollten, warum wir nicht früher etwas über unsere Lage